

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

ausgenommen den Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) Nr. 74. Nr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Unseres Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 120.

Donnerstag den 25. Mai.

1899.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage dieses Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Friedenskonferenz.

Auf der Friedenskonferenz werden die drei Kommissionen ihre Beratungen erst in den nächsten Tagen beginnen können. Vorläufig ist die Konstitution noch nicht beendet. Der Gang der Verhandlungen ist sehr bureaukratisch. Da haben erst am Montag die ersten Delegierten der Großmächte sich „nach längerem Besprechen“ über die Kommissionsvorsitzenden geeinigt. Am Dienstag Vormittag erhielten dann alle ersten Delegierten im Huis ten Bosch Kenntnis von den Vereinbarungen, die darauf einer Plenarsitzung der Delegierten am Dienstag Mittag zur formellen Annahme unterbreitet wurde. Gewählt aber werden erst die Vorsitzenden, Bevorsitzenden, Berichterstatter und Schriftführer von den Kommissionen selbst in ihrer ersten Sitzung. Die Sitzung der ersten Kommission ist von Dienstag Vormittag 10 Uhr auf Nachmittags 4 Uhr verschoben worden.

Von den fünf deutschen Vertretern sind in die erste Kommission entsandt worden: Prof. von Stengel, Oberst v. Groß genannt v. Schwarzhoff und Kapitän zur See Siegel. Der zweiten Kommission gehören dieselben und Prof. Dr. Jörn an, der dritten Prof. Jörn, Oberst v. Groß und Kapitän Siegel.

Ueber die Rede des Präsidenten v. Staal in der Sitzung der Konferenz vom Sonnabend verläutet der Redner habe das Hauptgewicht auf die Frage der Vermittelung und des Schiedsgerichts gelegt. An zweiter Stelle habe er die Frage der Kriegsgesetze behandelt und ausgeführt, daß die bereits bestehenden Abmachungen über humanere Bestrafung der Kriegführung erweitert werden sollen. Den dritten Punkt bilde die Frage der Einschränkung der Rüstungen.

Unter den Beschlüssen, welche am Freitag gefaßt und in der Sonnabend-Sitzung angenommen wurden, befindet sich auch der, daß alle Delegierten, selbst die technischen Beiräte, an den eigentlichen Sitzungen teilnehmen und sich an der Debatte beteiligen sollen. Im Verlaufe der Sitzung vom Sonnabend verlas Baron von Staal ein Schreiben des niederländischen Ministers de Beaufort, in welchem derselbe mittheilt, die niederländische Regierung beabsichtigt, am 17. Juni ein Fest zu Ehren der Mitglieder der Konferenz zu veranstalten.

Der Tag der nächsten Plenarsitzung ist noch nicht festgesetzt, da dies von dem Fortgange der Kommissionsarbeiten abhängt. Die Delegierten werden persönlich durch das Bureau des Congresses davon Mitteilung erhalten, sobald der Tag der Sitzung feststeht.

Ueber die Aussichten der Friedenskonferenz haben sich die Delegierten verschiedener Großmächte sehr zuversichtlich ausgesprochen. Der russische Botschafter Graf Staal hat einem Vertreter der Berliner Presse erklärt, daß durch die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts das Ziel des Weltfriedens wohl erreicht werden kann. Auf die Frage: Welche Eintriede haben Cuxer Exzellenz bisher aus dem Verkehr mit den Delegierten gewonnen? erwiderte Graf Staal: Die denkbar besten. Jeder steht der Friedensidee sympathisch gegenüber, und jeder wird mithelfen, die Anregung des Jaren der Verwirklichung näher zu bringen. Jeder, sage ich, und damit möchte ich allem Gerede die Spitze abbrechen, als ob die eine

oder die andere Regierung, wie es hieß, vielleicht nicht ganz bei der Sache wäre. Es herrscht das beste Einvernehmen. Dem Jaren ist es Ernst mit seiner Friedensidee, es ist eine böswillige Unterstellung aus ob etwas Anderes dahinter steckt. Wir werden auf dem Congresse arbeiten, wir wollen nicht halbe Arbeiten. Der Jar wird festhalten an seiner Friedensidee, immer und unter allen Umständen. Mit diesem Congreß allein ist es nicht abgethan. Er ist gewissermaßen nur der vorbereitende Schritt, der zur Verhandlung der Völker führt.“

Auch der Chef der amerikanischen Delegation, Botschafter White, erklärte in Uebereinstimmung mit verschiedenen anderen Delegierten einem Vertreter des Reuterschen Bureaus: „Die Lage ist gut. Die erste Arbeit, die Delegation, ist gut durchgeführt. Ich bin voll Hoffnung, daß es möglich sein werde, ein praktisches, nützlichcs Ziel zu erreichen. Der Skeptizismus der ersten Tage muß ersten Hoffnungen Platz machen, ohne daß man dabei etwas zu überstreben braucht. White bezog sich auf den Tod Kaiser Wilhelms in Wiesbaden, daß die deutschen und russischen Friedensvertreter übereinstimmende Anweisungen erhalten hätten und erklärte, daß diese Worte Kaiser Wilhelms zur Befestigung der Lage beigetragen haben. „Ich glaube, wir werden zu einem gewissen Grade hinsichtlich der Vermittelung und Schiedsgerichte gelangen können. Zweifellos wird es nicht möglich sein, den Ergebnissen eine obligatorische Eigenschaft zu verleihen, mindestens aber doch eine fakultative. Ich glaube, daß die Mächte nach Schluß der Konferenz sehen werden, daß sie zur Regelung ihrer Streitigkeiten ein anderes Mittel als den Krieg haben. Dies bedeutet einen ungeheuren Fortschritt. Ebenso habe ich das Vertrauen, daß an den Kriegsgesetzen und Kriegsgesetzen wichtige Verbesserungen zur Humanisierung des Krieges werden vorgenommen werden können, namentlich durch Ausdehnung der Bestimmungen der Genfer Convention von 1864 über den Landkrieg auf den Seekrieg und durch Vermehrung des Schutzes des Privatguthums im See- und Krieges. Bezüglich der Frage der Verminderung der Rüstungen, welche den Arbeiten der ersten Kommissionen vorbehalten ist, kann ich nichts sagen. Wir können über alle Punkte nichts anderes als Hoffnungen haben, da die Arbeiten der Konferenz noch nicht begonnen haben.“

In eine Erneuerung der Handelsverträge

wollen unsere Agrarier bekanntlich nur unter der Bedingung einwilligen, daß die Getreidezölle wieder erhöht werden. Ueber das Maß einer solchen Erhöhung herrschen allerdings in den Kreisen des Bundes der Landwirthe verschiedene Ansichten. Der verstorbene Herr v. Plöb forderte im Dezember 1897 in einer Versammlung des Bundes einen Satz von 7,50 Mk. pro 100 Kilogr. Diese Frage des Zollschutzes wird in einer Broschüre: „Ueber die neuesten Veränderungen im deutschen Wirtschaftsleben“ (Smutzart, Verlag von W. Kohlhammer) von dem Tübinger Universitätsprofessor Walter Trölsch einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der Verfasser, der, wie aus seiner Stellung zu anderen Fragen ersichtlich ist, keineswegs als von „mancherlichen Anschauungen“ befangen bezeichnet werden kann, kommt auf Grund seiner tiefgehenden nationalökonomischen Untersuchungen zu dem Resultat, daß die Forderung der Agrarier nach einer künftigen Steigerung des Agrarzollschutzes in keiner Weise berechtigt sei. „Schon der Versuch, sie durchzusetzen, würde zurückwirken auf die handelspolitische Haltung der Agrarierportefolien gegenüber der Ausfuhr unserer Industrieprodukte. 34 Prozent unserer Waarenausfuhr gingen 1896 und 1897 in die Vereinigten Staaten, nach Rußland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Argentinien. Unsere

wesentlichsten Gegenconcessionen an diese Staaten für die Zulassung unserer Industrie liegen im Verzicht auf Ueberpannung der agrarischen Zölle. Dieses Verhältniß wird auch beim Abschluß der neuen Verträge von 1903 wieder maßgebend sein. Eine Erhöhung der Zölle würde ferner den eben kaum gekulenen Optimismus der Bodenbesitzer aufs neue beleben und damit statt des dringend wünschenswerthen Werthrückganges eine weitere Bodenpreissteigerung bewirken, die den ersten neuen Erwerb nach der Zollerhöhung wieder in die gleiche Lage brächte, in der sich die jetzigen Besitzer befinden. Gegen eine weitere Erhöhung der Zölle fällt auch die Vertheuerung der Lebensmittel aufs schwerste ins Gewicht. Wenn die jetzigen Zölle noch getragen und begründet werden können, so liegt darin keinerlei Rechtfertigung für eine weitere Steigerung. Es kann aber um so weniger eine weitere Erhöhung der Getreide- und Viehzölle in Frage kommen, als die jetzigen Zölle den nicht übermäßig verschuldeten Wirtschaften bereits einen genügend rentirenden Betrieb gestatten. Die Zölle können nicht danach bemessen werden, daß auch der in der ungünstigsten Lage befindliche Besitzer noch große Gewinne macht. Die heutige Kritik der Landwirtschaft ist ja überhaupt keineswegs nur auf dem Preisrückgange des Getreides, sondern vor allem auf der Ueberlastung mit Schulden, die nur in einem Bruchtheil der Fälle mit dem Betrieb etwas zu thun haben. Diese Quelle des Unheils wird aber durch Erhöhung der Zölle nicht verstopft, sondern künstlich vergrößert.

Politische Uebersicht.

Königin Victoria von England feierte gestern ihren 80. Geburtstag. Wie vor zwei Jahren zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum der Herrscherin, so hatte sich auch diesmal das englische Volk festlich zum Begehren dieses denkwürdigen Lebensabschnittes seiner hochverehrten Königin gerüstet. Der hohen Frau, die fast gern in stiller Zurückgezogenheit ihrer Herrscherpflichten waltet, wird es an diesem Tage nicht an lauten und freudigen Glückwunschumgebungen ihrer Unterthanen fehlen, und dazu gesellt sich eben so aufrichtige Anteilnahme des Auslandes. Zunüge Familienbande verknüpfen die englische Königin mit mehreren Höfen Europas, Deutschland steht die Herrscherin besonders nahe als Großmutter Kaiser Wilhelms. Am deutschen Hofe wird der 80. Geburtstag der Königin Victoria Mittwoch Abend durch eine Festafel beim Kaiserpaar gefeiert, wozu der englische Botschafter mit dem Personal geladen ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle, augenscheinlich im amtlichen Auftrage, Folgendes: „Wie am 20. Juni 1897, als die greise Monarchin auf eine reichgelegnete sechzigjährige Regierungszeit zurückblickte, wenden sich auch jetzt von allen Punkten der civilisirten Welt warme Glückwünsche der ehrwürdigen Frau zu, die das Scepter des großen englischen Reichs mit so viel Würde und Hoheit führt. Auch in Deutschland wird dieses neuen Jubelabendes im Leben der unsern Kaiserpaar eng verwandten Herrscherin mit aufrichtigen Empfindungen gedacht. Möge es ihr noch lange vergönnt sein, sich in friedlicher Regierung des Glanzes ihrer Krone und der Liebe ihrer Unterthanen zu erfreuen!“

Oesterreich-Ungarn. In Sachen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs fand am Dienstag Vormittag in Wien eine gemeinsame Konferenz der ungarischen und österreichischen Minister statt. Von Seiten Ungarns nahmen Theil: Ministerpräsident Szell, Lukacs, Hegeudcs, Daranyi; von österreichischer Seite: Graf Thun, Raiz, Dipauli.

Frankreich. Präsident Combes hat ein anstrengendes Plängeln hinter sich. Er wählte am Sonntag und Montag in Begleitung der Minister

Dupuy, Delombre und Krang in Dijon, wo am Sonntag ein Denkmals-Garnotz enthüllt wurde. Doubet hat bei diesen Festlichkeiten zahlreiche Reden gehalten. — Die Revisionsverhandlung in Sachen Dreyfus ist auf den 29. Mai anberaumt worden. Sämtliche Räte des Kassationshofes wurden am Sonnabend hieron benachrichtigt.

Rußland. Ueber die Lage in Finland berichtet der Londoner „Daily Chronicle“, daß jede Woche 400 bis 500 junge Finländer, die Blüthe des Landes, auswandern und daß früher oder später die Masse der jungen Leute, die unter dem neuen Gesetz militärpflichtig sind, nachfolgen wollen. Schon jetzt sind in manchen Gemeinden alle Militärfähigen ausgewandert; nur die alten Leute und Weiber bleiben zurück, um die Güter zu bewirtschaften oder zu verkaufen. Bei der Ueberfahrt fragte ich einen dieser Emigranten: „Wie steht es in Eurer Gemeinde? Sind viele Militärfähige zurückgeblieben?“ Die Antwort war: „Nur drei; aber Einer ist der einzige Sohn seiner Mutter, der Zweite hat einen Arm verloren, und der Dritte kommt mit dem nächsten Dampfer.“ Im Juni wird eine Commission leitender Finländer einen geeigneten District in Kanada für eine Colonie auslesen und dann soll die wirkliche Auswanderung beginnen. Das neue Militärgesetz, vor dem die Leute fliehen, bedroht sie mit fünfjähriger Dienstzeit in irgend einem Theile Rußlands und dreizehn Jahren Kerkers. Unter dem alten fünfjährigen Gesetz gab es zweifelhafte Dienstzeit, und nur 1800 Mann wurden jährlich ausgehoben, da die Kräfte für die 5600 Mann nicht ausreichten. Und vor allem brauchten die Leute nicht ansehnlich Finlands zu dienen. Das russische Gesetz bedeutet die Bildung eines neuen Armeekorps, einer stehenden Armee von mindestens 36 000 Mann oder doppelt so viel, wenn für die physische Beschaffenheit der Rekruten der russische Maßstab eingehalten wird.

Spanien. Zu den spanischen Finanzoperationen meldet die „Agence Havas“ aus Madrid, der Minister hat billigt den Entschluß des Finanzministers, die am 1. Juli fälligen Coupons, die zum nächsten Voranschlag gehören, nicht vor Annahme des Budgets durch die Kammer zu bezahlen. Noch weitere eigenhämliche Finanzmandate werden der Hoff. Ztg. berichtet. Danach hat der spanische Finanzminister eine Verschiebung der Auslösung der 4proz. amortisablen Schuld angeordnet, da derselbe den für die Auslösung nötigen Betrag von 10 Millionen, welcher in dem neuen Haushaltsjahr fällig ist und von dem Korte nicht genehmigt wurde, nicht besitzt. Ferner verfügte die Regierung die Aushebung der Tilgung der amortisablen Schuld gegen den Einspruch der Bank von Spanien.

Türkei. Die Rückkehr der armenischen Auswanderer sucht die Forie zu verbüßern. Sie soll angeblich geneigt sein, für deren blühende Ansiedelung auf russischem Boden 110 000 türkische Pfund zu zahlen.

Jordamerika. Auf den Philippinen muß es den Amerikanern herlich schief gehen, da sie sich bereits zu weitgehenden Conzessionen an die Filipinos entschlossen haben. Das Staats-Departement in Washington beschloß den Inhalt eines Telegramms aus Manila, nach welchem die amerikanische Commission den Filipinos ein Regierungssystem ähnlich dem auf Kubo bestehenden angeboten hat. Die Verwaltung soll von militärischem Charakter sein, wenigstens zeitweilig, so lange die Lage nicht endgiltig geregelt ist. — Nach eingehenderen Meldungen handelt es sich um folgenden Vorschlag der amerikanischen Regierung. Der Präsident ernannt einen Generalgouverneur der Philippinen, der ein Cabinet ernennen wird, das mit ihm zusammenwirkt. Der Präsident ernannt auch die Richter, Mitglieder des Cabinet und Richter können alle Amerikaner oder alle Eingeborenen sein, die Venner können auch Männer beider Nationalitäten umfassen. Ferner wird ein allgemeiner Beirath von den Filipinos selber gewählt.

Deutschland.

— (Kriegsreich) ist am Sonnabend mit dem Kreuzgeschwader in Dithmarsch eingetroffen.

(Die Prinzessin Heinrich) kam am Dienstag auf dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“ in Neapel an und fuhr nach Venedig weiter.

(Kulturminister Hoffe) ist am Dienstag mit dreiwöchigem Urlaub zu einer Badekur nach Gmünd abgereist.

— (Die Fürsorge für die der Schule entwachsene Jugend) ist in den letzten Verhandlungen des Landtags mehrfach der Gegenstand von Anträgen gewesen, die auf eine rein mechanische Weise erzieherische und sittliche Schäden von heute auf morgen abstellen wollen. Der Fortbildungsschule, die bei rechter Pflege und allseitigem Ausbau nach vielen Richtungen hin unserer Jugend von Segen sein und sie vor vielen Verirrungen und

Verfälschungen bewahren könnte, ist, wie man aus diesen Verhandlungen ersahen konnte, leider bisher nicht diejenige Werthschätzung zu Theil geworden, die sie ohne Zweifel verdient. Das Organ des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande, „Das Land“, dem eine einseitige Richtung gewiß nicht nachgelagt werden kann, befaßt ebenfalls diese Erörterung. Wenn irgend ein Gedanke auf festes Erdreich gefallen, so ist es der der Fortbildungsschule. Ist diese Einrichtung schon in den Städten oft mühsam aufrecht erhalten und anlandshalber gebildet, so ist das letztere auf dem Lande fast die Regel. Es ist geradezu kläglich, wie wenig die Fortbildungsschule auf dem Lande hat festen Fuß fassen können, und man scheint immer noch in dem traurigen Wahn befangen zu sein, daß im landwirthschaftlichen Betriebe die dümmsten Arbeitskräfte die allerbesten sind. Vor uns liegt die Uebersicht über den Stand der Verhältnisse der ländlichen Fortbildungsschulen im Jahre 1897/98. Preußen hat danach 969 ländliche Fortbildungsschulen ohne sachlichen Unterricht aufzuweisen, die ganze 100 805 Mk. Kosten verursacht haben. Solche Zahlen sagen uns mit grauem Dünklichkeit, daß die 8jährige Arbeit von Tausenden treuer Lehrer umsonst gewesen, daß der Staat während seiner 3jährigen Erziehungspflicht Millionen verpulvert hat, die nicht die geringsten Früchte tragen. In dieser traurigen Statistik steht die Provinz Brandenburg, die doch gewiß nicht zu den ärmsten Gegenden unseres Vaterlandes gehört, nicht zu den ungebildetsten gehören will, an erster Stelle: sie besitzt 5 ländliche Fortbildungsschulen, während Hannover 194, die Rheinprovinz 225 und Hessen-Nassau sogar 305 ländliche Fortbildungsschulen aufweisen. Wir hoffen, daß angesichts der bedrückten Verhältnisse unter unserer Jugend Staat und Gemeinde die Bestrebungen auf dem Gebiete der ländlichen Fortbildungsschule in thätigerer Weise als bisher fördern und stützen werden.

— (Colonialpolitik) Zur Einrichtung deutscher Schulen in Deutsch-Ostafrika ist der Director Krasnowitz in Vognutsch (Oberösch.) auf ein Jahr beurlaubt worden. — Zur Entwicklung von Deutsch-Südwestafrika hebt in der „Nationalität“ Dr. Bernice hervor, daß zwar die Gesamtbevölkerung der Rindergeborenen seit 1896 bis 1899 von 2025 auf 2872 Köpfe gestiegen ist, daß aber darunter die Zunahme der Deutschen von 932 auf 1879 im Wesentlichen nicht auf Rechnung der lebhaften Bevölkerung, sondern in der Hauptsache auf Rechnung der verstärkten Schutztruppe und der beim Bahn- und Hafenbau für Reicherechnung beschäftigten Arbeiter und Handwerker komme. Im Einzelnen wurden gezählt an Frauen und Kindern: deutsche 322, nichtdeutsche 710, Anseher und Farmer: deutsche 112, nichtdeutsche 143. Dr. Bernice verlangt dringend die Entwicklung des Deutschthums zu fördern, zumal bei den deutschen Elementen eine bedauerliche Neigung sich zeige, holländisch zu sprechen.

Volkswirthschaftliches.

(Der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Mai berichtete nach der „Stat. Corresp.“, wenn Nr. 1 eine sehr gute, 2 eine gute, 3 eine durchschnittliche, 4 eine geringe Ernte bedeutet, (im Vergleich zum April dieses Jahres) für Weizen zu einer Ernte 2,4 (2,4), für Winterroggen 2,7 (2,8), für Sommerroggen 2,7, für Sommergerste 2,4, für Hafer 2,5, für Kartoffeln 2,9, für Kleie 2,7 (2,8), für Luzerne 2,6 (2,7), für Wiesen 2,6 (2,8). Im Staatsdurchschnitt wurden 2,1 pCt. der Anbaufläche umgepflügt, im Vorjahre dagegen nur 0,3 pCt. Die Bestellung der Sommerung wurde durch die wochenlang andauernden Nebelerschläge aufgehoben. Von allen Fruchtarten sind die Kartoffeln, welche zu einem Theile noch nicht geerntet werden konnten, am weitesten zurück. Mit Ausnahme der Provinz Ostpreußen und Schleswig-Holstein befindet sich man Aufsaufen des Saatgutes besonders da, wo die angelegte Frucht zermindert wurde.

(Für die Aufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hat der deutsche Vorgesandter in Washington dem dortigen Staatssecretär des Auswärtigen neue Vorschläge gemacht. Der Staatssecretär aber hat nach dem „Globe“ erwidert, es würde Zeitvergeudung sein, Vertragsbestimmungen zu erörtern, so lange die deutsche Regierung nicht die auf den amerikanischen Fleischproducten lastenden Verbote aufgehoben habe.

(Zur Frage der Wiederherstellung der Berliner Getreidebörsen) theilt die „Kreuz-Ztg.“ mit, daß die Verhandlungen darüber geschleitet sind nicht bloß wegen der Art der Betheiligung der Landwirthe an der Börsen-Ver-

waltung, sondern auch daran, daß die Feststellung eines Schlußschusses für das effektive Zeitgeschäft auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

(Eine große Arbeitsaussperrung wird dieser Tage für Dänemark beginnen. Sie wird nicht nur das ganze Tischlergewerbe umfassen, sondern auch die Zimmerer, Maler, Klempner und Maurer sowie sämtliche Eisenindustrien mit in ihren Kreis hineinziehen; ebenso dürfen die Ziegeleien und Kalkbrennerien während der Sperre keine Baaren ausliefern, auch kann die Leitung des Arbeitgebervereins nötigenfalls die Sperre noch auf andere Fächer ausdehnen. Der Tischlerstreik in Kopenhagen hat zu diesen einschneidenden Sperrmaßnahmen der Unternehmer geführt. Da die Verhandlungen in der Angelegenheit der Sperre im Tischlergewerbe zu vorläufig nicht ausgleichbaren Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern geführt haben, beschloß der Arbeitgeberverein: 1. Von nächsten Mittwoch ab die Sperre auszudehnen, sobald dieselbe auch alle Arbeiten im Zimmerer-, Maurer-, Maler- und Klempnergewerbe, sowie alle Eisenindustrien umfaßt. 2. Den Ziegeleien und Kalkbrennerien zu verbieten, während der Sperre Baaren auszuliefern. 3. Die Direction des Vereins zu ermächtigen, wenn sie es für notwendig erachtet, die Sperre noch weiter auszudehnen.

Provinz und Ungeheuer.

† Halle, 20. Mai. Die Conzession für die von der Firma Kramer & Co. in Berlin geplante elektrische Eisenbahn Halle nach Leipzig Regierung auf die Dauer von 50 Jahren ertheilt worden. Im Betrage kommt hierbei die Strecke von der Leipziger Ringstraße bis nach Köpenick Landesgrenze bei Breitenfeld. Von dort bis zum Bahnhofs Halle ist die Conzession bekanntlich von der preussischen Regierung schon vor längerer Zeit ertheilt worden. Nach 10jährigem Betriebe der Bahn ist der sächsische Staat berechtigt, den Erwerb der auf seinem Gebiete liegenden Strecke beanspruchen zu können.

† Torgau, 18. Mai. Die Zigeunerplage ist hier und in der Umgegend wieder einmal recht lebhaft fühlbar. Allerorts wird von Verhaftungen und Diebstählen gesprochen. Eine Wagnersche, die von hier aus einen Ausflug machte, wurde auf offener Straße angehalten, doch kam noch rechtzeitig ein Gendarm zu ihrem Schutze herbei. Sie unterließ es aber trotz des Angriffs nicht, weiterzufahren und begegnete zum zweiten Male einem anderen Trupp, der ihr Rad beschlagnahmte und sie ernstlich bedrohte. Sie hatte das seltsame Glück, daß ihre Waghalsigkeit keine ernstlichen Folgen hatte, denn wiederum erschien ein Gendarm zu ihrem Schutze, der zufällig diesen ihm nicht zugewiesenen Bezirk passirte.

† Erfurt, 20. Mai. Der hiesige Magistrat steht mit dem Kriegsministerium in Unterhandlung wegen des Baues einer Kaserne für die Unterbringung der 3. Abtheilung des 19. Feldartillerie-Regiments. — Eine ganz empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht über den Gelegenheitsarbeiter Karl Strunze, der an einem Sonntag im April in Gemeinschaft mit noch zwei bisher unermittelten Komplizen den 56jährigen Klempnermeister Bobel im Steigewald in der brutalsten Weise mißhandelte, weil dieser sich weigerte, den Lockungen eines Frauensimmers zu folgen. Das Gericht erkannte auf die in einem Schöffengerichtsurtheile außerordentlich hohe Strafe von einem Jahre und sieben Monaten Gefängnis. Die Strafe ist wohlverdient und wirkt hoffentlich abschreckend.

† Wildemann i. S., 19. Mai. Zu dem bereits mehrfach gemeldeten Bergbruch ist noch zu berichten, daß die obere Scholle stetig, wenn auch langsam, weitergleitet. Den Besuchern der in Gefahr stehenden Wohnhäuser ist vom Regierungspräsidenten, welcher die Unglücksfälle im Beisein von Sachverständigen beschloß, aufgegeben, die Gefahr durch Wegräumen der russischen Feldmaße zu beseitigen; die letztere betrug nach Schätzung der Sachverständigen ungefähr 20 000 Kubikmeter und birgt — da die Graumade zu Pflastersteinen sich vorzüglich eignet — einen Schlag von rund 100 000 Mark. Es hat sich daher eine Anzahl Steinbruchbesitzer erboten, die in Bewegung befindliche Scholle abzutragen, doch werden die geschädigten Grundbesitzer nicht darauf eingehen, sondern nur dann das Unternehmen aus der Hand lassen, wenn ihnen der durch den Bergbruch entstandene Schaden ausreichend vergütet wird. Die Abtragungsbearbeiten würden 40 Arbeiter zwei Jahre lang beschäftigen. Täglich sind hunderte von Menschen, darunter viele Fachleute des Bergbaues, hier, um den Bergbruch zu besichtigen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden männlichen **Söhnchens** zeigen hoch erfreut an
Gust. Schönberg
und Frau
Kahla (Thür.), den 28. Mai 1899.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, des Landwirths
Adolph Mahler,
sagen wir Dank allen denen, die seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Besonderen Dank Herrn Doctor Bierer für seine Bemühungen und Herrn Pastor Fischer für die ergreifende Rede am Grabe, sowie Herrn Cantor Hoffmann und der lieben Schuljugend für den erhabenen Gesang.
Grenzb., den 24. Mai 1899.
Die trauernde Familie Mahler.

Amtliches.

Die diesjährige **Grasnutzung** und zwar:
1) an dem Abhänge und auf dem Wiesensüßel des Fr. Kirchhardschen Feldplans vor dem Klautenthor, einschließlich der Hartobstungung dafelbst,
2) desgleichen die Grasnutzung auf der Döhlplantage hinter der Gehülzshute am Klautenthor,
3) desgleichen die des Trüchlergrundes vom Fräuleinsweg bis zur Fichtenber Grenz, einschließlich der Döhlplantage der darauf stehenden Birnbäume,
4) die Auenutzung auf der älteren Döhlplantage an der Fichtenber Grenz und
5) die derselben auf der neu angelegten Döhlplantage dafelbst soll
Sonnabend den 27. Mai,
vormittags 10 Uhr,
im unteren Rathhause hieselbst unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Merseburg, den 20. Mai 1899.
Die Economic-Deputation.

Ausschreibung.

Die **Mauer- und Zimmerarbeiten** zum Neubau eines Wohnhauses für 8 Familien an der Louisenstraße sollen im Wege des Wettbewerbes vergeben werden. Die Bedingungen, Bedingungen n. 1) von Regen von Mittwoch, 24. d. M. ab, in der Zeit von 1 bis 3 Uhr mittags bei dem Herrn Stadtschreiber Krüger, Dammstr. 1, zur Einsicht aus, woselbst auch die versiegelten Angebote bis spätestens Sonnabend, den 27. Mai, abends 7 Uhr einzureichen sind.
Merseburger Spar- und Bauverein
G. m. b. H.
J. A. Der Ban-Aufsicht.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 26. d. M., mittags 12 Uhr, verleihere ich in Reuthberg:
1 neuen Ladentisch, 1 Popopol-Automat, 3 neue Tische, 1 Bänderetage u. 1 Sängelampe.
Verkaufsort: Förster's Café in Reuthberg.
Merseburg, den 24. Mai 1899.
Tauschitz, Gerichtsbauleiter.
Das der Frau verw. Penschel hier gebührende Hausgrundstück **Reichstraße 10** wird am
27. Mai, vormittags 9 Uhr, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 gerichtlich versteigert.

Gute Speisekartoffeln,

welchreich und fein im Geschmack, sowie **100 Ctr. Saxonia zur Saat,** täglich frisch, gestochen Spargel empfiehlt
Louise Fiedler,
Eisenstraße 1.

Ein Kuh mit dem Kalbe

steht zum Verkauf
Trebnitz 33.

Ein Fahrrad

billig zu verkaufen Eisenstraße 6, 2. Et.
Mehrere leere Sympfässer
haben abzugeben
Schmidt & Lichtenfeld.

Ein frommes oppressfähiges Pferd,

brauner Wallach,
7 Jahr alt, hat preiswerth zu verkaufen
Albert Schütze, Merseburg,
Weidenhauer Straße 24.

Esser's
Seifenpulver „Löwen“

mit dem
macht die
Wäsche blendend weiss
und giebt derselben einen
angenehmen, frischen Geruch.
Essers Seifenpulver ist frei von allen die Gewebe ver-
strebenden Bestandtheilen und auf chemisch-wissenschaftlicher Grundlage
verfertigt. Seit Jahren in Haushaltungen, sowie bei der Armee und Marine eingeführt.
Der fortwährend steigende Absatz in
Essers Seifenpulver mit dem Löwen
spricht am Besten für die vorzügliche Qualität. Käuflich in allen besseren
Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.
Fabrikanten: Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.




Speisefartoffeln,
feinschmeckend, mehreich und haltbar, liefern centnerweise frei
Haus zu mäßigem Preise.
Eduard Klauss

Für den Sommer
empfiehlt sich wegen ihrer knappen übersichtlichen Darstellungsweise und ihrer schnellen Berichterstattung ganz besonders zur Lectüre die
„Freisinnige Zeitung“.
Für den Monat Juni abnommt man bei allen Postanstalten zum Preise von **1,20 Mark.**
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, die noch im Mai erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des Romans „Die Schwärmer“ von A. Blum gratis.

1 Lourenmaschine
(Seidel-Rannmann) mit Aufstreifen preiswerth zu verkaufen
Ronnenstraße 10, v. t.

12 Ctr. Hen
sind zu verkaufen
Rüschdorf Nr. 1.

Ein gut erhaltenes Fahrrad
ist billig zu verkaufen
Mitteltenberg 62, bart.

Herrschafil. Beletage
mit Garten, Eisenbahnstr. 1
ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.
Paul Querfurth.

Ein herrschafiliches Logis, 1. Etage, mit schönem Garten per 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped., d. Bl.

1 reich geschmücktes eichenes Buffet,
3 gebrauchte gute Wasserhähne,
3 dito Sofas, 1 H. Einzelsessel,
2 eiserne Stühle, verstellbar,
2 Kleiderhänder, 1 Handtasche sind preiswerth zu verkaufen.
Seiffnerstraße 1, b.

Anständige Schlafstelle
und guten Mittagstisch.
Braunhansstraße 4, bart.

Möblirtes Zimmer
mit Cabinet zu vermieten
11. Ritterstraße 11.

Mit u. ohne Vorverthung
alter Wollschachen
feinere Herren- u. Damentleiderhosen aller Art, Zephyr, Seidwolle, Linen- u. Baumwollwaaren zu billigen Preisen.
H. Eichmann, Ballentest 4, S.
Annahmestelle u. Musterlager bei
Ref. Schmidt, Winkel 4.

Salat
5 Stunden 10 Pf.
O. Schumann,
Winkel 6.

Conditorei
G. Schönberger
empfiehlt
Marzipan-Kuchen,
eine neue vortheilhafte Zusammenstellung von **Teig und Nüssen** von ganz besonderer Wohlgeschmack der Stück 80 Pf. Verkauf im Auschnitt nicht unter 20 Pf.

Für Fleischbeschauer
häft die gefälligst vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Schöne Vögel
die auch im Käfig gesund und frohgemuth bleiben, liefert das einzige brand. rte 100 hoch preisgebrachte **Voss'sche Vogelfutter** mit der Schwabe, die jede Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in verpackten Packeten erhältlich in Merseburg bei
W. Kieselich.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79
Photographen,
Zinksticherei, Signalmalerei,
Automatenstempel,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Broschüren, Cliches, Papierschablonen
Zirkonstempelpressen
Stereotypen u. Zehnen
etc. etc.
72 Billigste Preise

Feine Molkerer-Tafelutter
sind frisch in Eichen und aufbewahrt zum
billigsten Tagespreis
beste Speise- und Backmehl,
Schnitz-, Margarine,
in div. Preislagen.
la. Braunschweiger Gemü-
onserven,
Alth-Feile v. Dr. Hamilton,
echt holl. Gascad's,
Gorned-Beef,
seinen Schweizer-, Linburger-,
Kimmel-, Romadur-,
Hüringer- u. Landkäse, ferner
Frühstück- und Kaiserkäse
in vorzüglicher Qualität
Süßes Getreide-Preßbrot
beste Qualität von anerkannter Erprobung und reichlicher Aroma.
Feinstes Thür. Pfannkuchen,
Preißelbeeren mit Zucker,
Knagel - Allerlei
Familien-Suppe
empfiehlt

Carl Rauch.
Amerikanischen
Rippentabak
a Pfund 30 Pf. empfiehlt
Hugo Thomas,
Delgrube 1.

5 Stück neue dreirädrige
Kinderwagen,
a Stück 9 und 10 Mark, stehen bei mir zum Verkauf.
Karl Leisering,
Kordmadermeister.

Täglich frische
Gurken
empfiehlt in ausgezeichneter Qualität
M. Michel,
Glockengasse 21.

Gegründet 1846.

Underberg - Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämirt: Düsseldorf 1855, München 1854, Paris 1855, London 1862, Köln 1865, Dublin, Oporto 1865, Paris 1867, Wittenberg 1869, Allona 1869, Bremen 1871, Köln 1873.

Prämirt: Sydney 1879, Melbourne 1880, Clevo, Porto Alegre 1881, Bordeaux 1882, Amsterdam 1883, Calcutta 1883/84, Antwerpen, Köln 1885, Adelaide 1887, Sydney 1888, Chicago 1889.

Map verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Zur **Frühjahrspflanzung**
von Gruppen und Balkons empfehle
Pelargonien, Fuchsen,
Petunien und Lobelien.
O. Schumann,
Unteraltenburg, Wintel.

R. Schmidt,
empfehlen sein großes Lager von **nur guten**
Schuh- und Stiefelwaaren etc.
Herren-Halbstiefeln 6 Mark.
Herren-Stiefelletten von 5 Mk. an
Damen-Schuh 3
Kinder-Knopfstiefeln mit Absatz
sowie alle anderen Schuhwaaren **ausserst**
billig.
Bestellungen nach Mass und Reparaturen
schnell und gut.

Bäckerei-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne
wieder die Bäckerei
Lauchstädter
Str. 18.
Der geehrten Einwohnerschaft
empfehle ich bestens meine
Kuchen- und Weis-
Bäckerei,
sowie ein kräftiges
Hausbacken-Brod.
Indem ich eine gute Be-
dienung zusichere, bitte um
gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Herm. Weber,
Bäckermeister.

Ein Dienstmädchen
sucht sofort
W. Richter, Sächsischer Hof.

J. G. Knauth & Sohn,
Bentenplan 8.



Spezial-
Geschäft
für
Stroh-, Filz-,
Loden-,
Reitanic- u.
Seidenhüten.



J.G. KNAUTH & SOHN.

Großes Lager
eleganter Mützen

für Herren, Knaben und Kinder. Ganz neue Formen und Farben für
Radfahrer und Radfahrerinnen. **Radfahr-Gürtel.**
Shlipse u. Cravatten, große Auswahl, neueste
Formen und Dessins.
Sandshuhe in Glacé, Wild- und Walschleder, Seide und Zwirn für Herren
und Damen. **Gumm- und Vorbeutragen, Leinen- und Gumm-
wäsche, Reispantoffeln und -Schuhe, Badeantoffeln, Cord-,
Leder- und Sammetantoffeln.** Regenschirme für Herren u. Damen
Nur vorzügliche Fabrikate, allergrößte Auswahl bei allerbilligsten Preisen.
Reparaturen gut und billig.

Pelzsachen
werden zur Aufbewahrung gegen Motten und Feuergefahr angenommen.

Karl Ulrich jun.
Lauchstädterstr. 17

Das
Möbeltransportgeschäft
von
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden
Fällen bestens empfohlen.

Wien wird Jeder
mit **Wachtel's Salmial-Gallseife**
gewohliche Stoff jeden Gewebes vor-
rätig in Bad, zu 40 Pf. bei **Paul
Wenger, Döner Weberl.**

Strombad.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das com-
fortabelste eingerichtete
Schwimm- und Bade-Anstalt.
Dieselbe ist neu renoviert. Der Schwimmunterricht wird
von mir selbst und unter meiner Aufsicht von einem tüchtigen
Schwimmlehrer, bei den Damen und Mädchen von einer gut
ausgebildeten Schwimmlehrerin erteilt und bitte um baldige
Anmeldungen.
Hochachtungsvoll
Robert Sternberg.

Sommertheater Livoli.
Donnerstag den 25. Mai
Abend
Hofgunst.
Rechtsel von Tito v. Troja.
Freitag: **Famille Hochst.**
Sonntag nachmittag Knechtvorstellung:
Häsel und Gretel.

Stablissement „Casino“.
Donnerstag den 25. Mai cr.,
abends 8 Uhr,
I. Sommer-
Abonnements-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps
des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12.
Dirigent: **Herr Pola.**
Bei ungenügender Bitterung findet das
Concert im Saale statt.
Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den
Herren **R. Kemmle, Cigarettenhandlung, Bahn-**
hofstraße, Heur. Schulte jun., Cigaretten-
handlung, Meine Ritterstr., und bei den Herren
Kaufleuten **E. Wolff, Hofmarkt, Welzel,**
Dompf. Kaufh. Unteraltenburg.
Entrée an der Kasse **40 Pf.**
Polz.
NB. Die noch aufstehenden alten Billets
haben Gültigkeit.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 28. Mai
Turnfahrt nach
Schkeuditz-Leipzig.
Sammelplatz: **Waternoo-**
brücke früh 5 1/2 Uhr.
Abmarsch **6 Uhr.**
Der Turnwart.

Gasthof „grüne Eiche“.
Sonntag den 28. Mai, nachmittags,
erstes großes
Preisschießen.
Einen Kellner
sucht sofort
W. Richter, Sächsischer Hof.
Suche zum 1. Juli einen
Kutscher.
Gensert, Ober-Rohrort a. D.

Kräftiger Kaufbursche
sofort gesucht
Halleische Straße 35.
Ein älteres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Juli
Franz **Oberlehrer Werneke, Hofmarkt.**
Suche per sofort einen gewandten
Marthelher.
W. Seibicke, Eisenwaarenhandlung.
Saubere, pünktliche
Aufwartung
für einige Stunden vormittags bei gutem
Lohn sofort gesucht
Welschener Str. 4a, 1 Tr.

Die Theaterdirection wird ersucht,
„Im weissen Rössl“
aufzuführen.
Mehrere Abonnenten.

Höfste und niedrigste Marktpreise
vom 14. Mai bis mit 20. Mai 1899.

Weizen, pro 100 Kl.	16,80 bis 15,-	19,-
Roggen, do.	15,30 bis 14,40	17,-
Gerste, do.	17,50 bis 14,50	18,-
Hafer, do.	16,- bis 14,50	17,-
Erbsen, do.	20,- bis 17,-	18,-
Linen, do.	30,- bis 12,-	17,-
Bohnen, do.	20,- bis 14,-	17,-
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,-	17,-
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	1,40
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10	1,30
Schaffleisch, do.	1,40 bis 1,20	1,40
Hammelfleisch, do.	1,30 bis 1,20	1,30
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20	1,30
Butter, do.	2,60 bis 2,40	2,60
Eier, pro Schuß	3,20 bis 3,-	3,20
Senf, pro 100 Kilo	6,00 bis 5,50	6,00
Stroh, do.	3,60 bis 3,40	3,60

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 14. Mai bis mit 20. Mai 1899.
pro Stück 9.- bis 15.- Mk.

Hierzu eine Beilage.

** (Theater.) Am Dinstag gelangte am Dienstag Abend als dritte Vorstellung der Saison Jacobstons postfiktive Dorettenwaise „Adam und Eva“ zur Aufführung. Die beiden Hauptrollen des Stückes lagen in besten Händen. Herr Preuß charakterisierte den „Schafhirt Adam“ in den verschiedenen Stadien seiner von außen bewirkten Entwidlung zum Soldaten und späteren Baron mit verblüffender Natürlichkeit und Frau Director Schaffnit-Steinbach bot als Gänsehüterin, Berliner Blumenmädchen und Baronin wahrhaft reizende Erscheinungen, die das ganze Stück neu belebten und beim Publikum reges Interesse fanden. Als bemerkenswerthe Leistungen sind noch zu nennen die Rollen der Herren Meister (Dorfknecht Richard von Gartenfels), Thiel (Gutsbesitzer Lampe) und Steinert (Fels Vogel), sowie der Damen Mathilde Albes (Frau Lampe), Erna Wagner (Nisa) und Marie Thomas (Mathilde Meister). Die Vorstellung magte wiederum einen tadellosen Gesamteindruck und bestärkte uns in der Ansicht, daß sich die Divoi-Sommerbühne auch diesmal in guten Händen befindet.

(Sommertheater.) Auf die heutige Aufführung der wirtungsvollen Kuppelnovität „Hofganz“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Dasselbe magte die Bühne über sämtliche ersten Bühnen und ist auch hier von der Direction Schaffnit sorgfältig vorbereitet und einstudiert worden. Auch auf die am Freitag stattfindende Aufführung der „Familie Buchholz“ weisen wir noch hin.

St. Urbaustag.

± Schon von alten Zeiten her ist der 25. Mai als Tag des heiligen Urban, des Schutzheiligen der Weingärtner und des Beschützers und Pflegers des Weinftocks bekannt.

Ursprünglich Bischof von Langres in Frankreich, wurde Urban im Jahre 223 zum Papste gewählt und soll der Legende zufolge im Jahre 230 unter dem Kaiser Alexander Severus den Märtyrertod gestorben sein. Man bildet ihn gewöhnlich mit Weinstock und Traube in der Hand ab; diese beiden Attribute sollen sich darauf beziehen, daß er in seiner Diöcese den Weinbau einführen oder wenigstens fördern wollte. Seitdem gilt er als der echte Weinheilige, und kann ein Weingerber sein, an seinem Tage in den Weinberg zu gehen und sich von dem Stande der Reben zu überzeugen. Infolge seiner Eigenschaft als Weinheiliger schreibt man ihm nämlich großen Einfluß auf das Wetter und damit auch auf das Gedeihen der Reben zu, und so entstanden die zahlreichen Bannregeln, die sich an den Urbaustag knüpfen.

Wie an dem Tage heiteres Wetter, dann schmeuzelt der Weinbauer; denn:

St. Urban hell und rein,
Sonne die Fäßer ein.“ und
Urbaustag ohne Regen,
Verpflicht reiden Weinleuten.“ oder
„hat St. Urban Sonnenkinder,
Wird es viel und guten Wein.“

Und das ist eine Hauptsache! Ein saurer Wein magt saure Gesichter, verläuret den Magen, und das gesammte Dasein. Ein guter Wein aber magt gute Stimmung und gute Gesundheit.

In Süddeutschland wurde früher von den Weingärtnern am Urbaustage sein Bild, bekrönt mit Reiskolben in feierlichem Umzuge von einem Weinberge zum andern und von da ins Wirtshaus getragen, wo darauf wieder geschätzt wurde. Die Fröhslichkeit war, wo das größer, je reicher der Sonnenschein war, der vom heiteren Himmel herabglänzte. Kam es aber vor, daß es an dem Tage regnete, so trat an Stelle der Fröhslichkeit großes Mißvergnügen, denn der Bauer sagte sich:

„Wenn regnet am Urbaustag
Es schlechte Tranden geben mag.“
und das Bild des Schutzheiligen wurde in den Brunnen trocknen, damit der Heilige auch offse, wie das Wasser schmeckt. Daher stammt auch folgende Sprichwort mit seiner weniger frommen (s. oben) heiligen Verhaltungsmaßregel:
Wenn St. Urban kein gut Wetter geht,
Wird er in die Pfützen geleit!“

Wodurch pflegt der Heilige dies vielfach gar nicht bel zu nehmen, da er trotzdem oft noch ein gutes Beispiel beibringt. Der Regen an diesem Tage ist auch unumgänglich ausfallgebend sein für die einerte und wir stimmen deshalb auch dem Hrn. Erfinder des folgenden Ausspruches, der sicher s Richtigkeit trifft, bei, welcher sagt:

„Uff St. Urban
Sicht die Wein weidner gerade noch verdurben.“
Dessentlicht giebt aber der Urbaustag diesmal sacht auf ein gutes Weinjahr. Die deutschen Weinbauern können ein solches magtshöflich genügen; ist doch schon lange kein richtiger o lherbst!“ mehr erschienen!

„Dum, heiliger Urban, sei so gut
Und lorge, daß das Trandenblut

In diesem Jahre wohlbedenken,
Von jedem Schaden bliebe frei,
Dah reich an Markt und Fest die Rede
Gehand an die Zukunft treibe,
Das Land und Bierre schön und voll
Entwickle sich, es sei kein Fall,
Dah Feuer liebend Sonnenschein
In reichem Maße wirt ein,
Dah auch nicht sehr warmer Regen,
So oft der Traube er zum Segen!“

Ja, hofft und einen Obensicht,
In dem vereint Glanz, Milde, Kraft,
Dem süßer Duft ist eingehaucht,
Zu dem man keinen Haß braucht!
Damit wir uns in vollen Zügen
Uns an dem edlen Nektar vergnügen,
So lorge, daß es geht recht viel!
Ja: gut und viel, das ist das Ziel,
Das du, St. Urban, sollst dir legen
Zu aller Freude und Erträgen.
Ein Brauchwein ist und fließ in Massen,
Auf daß ihn kann sich genießen lassen,
Den vollen Reicher in der Hand,
Der reichte Mann im deutschen Land.“

Aber nicht dem Weinger allein gehört der St. Urbaustag; auch der Getreidebauer beansprucht seinen Teil von ihm, und mit Rücksicht darauf sagt ein Vers:

„Danket St. Urban, dem Herrn,
Er bringt dem Getreide den Kern!“

Und den Kreissen Quersart und Merseburg.

□ Schkeuditz, 23. Mai. In nahen Umwidt handtete der Zimmermann Otto Klotz mit einem alten Gemein, das geladen war. Beim Abfchießen baß der Lauf, dessen Schilde dem v. Klotz die linke Hand vollständig wegriß. In der Hallischen Klinik mußte dem Bedauernswerthen der linke Unterarm amputiert werden.

□ Freyburg, 22. Mai. Am Sonnabend fanden Steinbrucharbeiter in einem Zehnpflüger Steinbrüche einen versteinerten Ammoniten (holländ. Kopffüßler), der leider beim Vlozlegen in zwei Stücke gesplagen wurde.

Weiterwarte.

Vorausichtlich Wetter vom 25. Mai. Abwechslend heiteres und wolloses, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 22. Mai. In dem Prozeß gegen die Diebe, die im vergangenen Jahre sehr oft den Leinwandmarkt der Wigandarbeiter abgehändelt und veräußert hatten, und ihre Abnehmer, bisher hohndagelebene Handelsleute, wurde das Urteil gefällt. Fünf Angeklagte wurden an Strafen von 2 Jahren Gefängnis bis 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, sechs wurden freigesprochen. Gegen die Berufte wurden auf Zulassung von Polizeiaussicht erkannt.

— Jena, 22. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Sparsassencontroleur Heinrich Richard Arnold an Johanneorgenlatz zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust. Arnold hatte nach und nach 18000 M. unterzöhlen und seine wie des Galters Bürger gefällig.

Vermischtes.

* (In Kaiser Friedrichs Schach) bei Siegen sind am Sonnabend nach der „Rein. Volksztg.“ fünf Bergmänner durch herabfallende Gesteinmassen verunglückt worden. Vier der Verunglückten sind tot.

* (Ein großer Felssturz) In der Station Schwarm beim Seebowitzer Tunnel (Sachsen) lag, wodurch zwei Oberbauarbeiter getötet, sechs Arbeiter schwer verwundet wurden.

* (Berunglückter Girtel.) Ein trauriger Abschied von Königsberg ist dem bekannten Girtel Jansky beschieden worden. Gleich nach der um 10 Uhr geschlossenen letzten Vorstellung wurde am Freitag mit dem Aufbruch und der Verladung begonnen. Gegen 1 Uhr war alles fertig und morgens 7 Uhr in Ziffit einverkauft. Da polste kurz vor 1 Uhr beim Rangieren das Unglück, daß die Drehscheibe an der Verladerrampe falsch gestellt wurde und in Folge dessen ein mit 18 der besten Pferde beladener Waggon zur Seite hügte und in stürziger Stellung stehen blieb. Während dessen brach unter den eingestürzten Thieren eine furchtbare Panik aus; sie stampften, schrien, wühlerten und kräfteten, ohne daß es vor der Hand möglich gewesen wäre, ihnen zu Hülfe zu kommen. Eine enorme Zeit verstrich, bis mit den Haken zum Gerabstellung und Demmung des Waggons vorgegangen werden konnte. Das Ergebnis nach der Erschiebung des Waggons war traurig genug: zwei der besten Thiere waren todtgetreten, während die andern elf mehr oder minder verletzt waren. Die beiden todt sind die englische Bollwühlhengst „Goltan“ und der russische Hengst „Bert“, was für den Girtel einen schweren Verlust bedeutet, da sie in 4 bis 5 Nummern verhandelt wurden. Vorläufig blieb der Girtel mit seinem Zug bis zur Entscheidung der Schulfrage z. auf dem Bahnhofe und gab während der Fingstfeiertage keine Vorstellungen. Sämtliche überlebenden elf Pferde, von denen einige Verwunde und innere Verletzungen aufwiesen, wurden zur Unterbringung nach der Veterinärklinik geschickt.

* (Bei in Ringen) mit dem Wilderer S. P. Spychala aus Danzich erludten sich im Fort Lontocin bei G. Wehrhau des Waldwärters Carl. Der zweite Schuß tödtete Spychala.

* (Unfälle an dem Wasser.) In Folge Reihens des Seiles an der Donaufahrt Hermannsdorf schlug die Fähre um, wobei vierzehn Personen ertranken. — Bei einer Hunderfahrt auf dem Schwarzer See ertranken am Pfingstsonntag zwei Mitglieder eines Ruderklaus, die aus einem dem Kerner nahen Boote sprangen, um sich durch Schwimmen zu retten. Das Boot schlug nicht um und die beiden Personen, die in demselben verblieben waren, wurden gerettet. — In Folge Umschlagens eines Bootes auf dem In erkrankten Montag Nachmittag bei 6 und ab 10 Personen. — Ein Bergungsbote mit acht Personen landete Montag Abend bei Plymouth. Die Mannschafft eines zur deutschen Kreuzercorvette „Alcona“ gehörenden Bootes sprang sofort über Bord und rettete sich. (Explosionen.) Auf der internationalen Ausstellung in Bad Aachen fand bei der Demonstration des Hochexplosives eine Explosion statt, wobei der Demonstrierende lebensgefährlich verwundet wurde; das Publikum schloste sich schnell. — Dienstag früh halb 7 Uhr fand bei der Fällung von Granaten in dem Heereslaboratorium zu Kopenhagen eine furchtbare Explosion statt. Sieben Arbeiter wurden getötet, ein Unteroffizier und zwei Arbeiter schwer verwundet. Das betreffende Gebäude wurde völlig zerstört; ein Brand entstand nicht. — In Westlau fand am ersten Freitag in Folge Explosion einer Petroleumlampe die Frau eines Fährschiffers und deren zweijähriges Kind verbrannt.

(Großer Brand.) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

(Ein Unfall) Am 25. April ist Dawson City (Kalifornie) fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der „Bank of English North America“ und der „Bank of Commerce“. Verschlehen sind nicht zu bezagen. Zwei Eisenbahnstationen sind zerstört, so daß kein Abgang an Proviant eingetreten ist; Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich wird.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Schaefer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

ausgenommen an den Tagen nach dem Sonntag (Festtagen) Nr. 74. Nr. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Regelmäßige Beilagen:

Unverändertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 120.

Donnerstag den 25. Mai.

1899.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage dieses Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Friedenskonferenz.

Auf der Friedenskonferenz werden die drei Kommissionen ihre Beratungen erst in den nächsten Tagen beginnen können. Vorläufig ist die Konstitution noch nicht beendet. Der Gang der Verhandlungen ist sehr bürokratisch. Da haben erst am Montag die ersten Delegierten der Großmächte sich „nach längerem Besprechungen“ über die Kommissionsvorsitzenden geeinigt. Am Dienstag Vormittag erhielten dann alle ersten Delegierten im hiesigen Hofe Kenntnis von den Vereinbarungen, die darauf einer Plenarsitzung der Delegierten am Dienstag Mittag zur formellen Annahme unterbreitet wurde. Gewählt aber werden erst die Vorsitzenden, Bevollmächtigten, Berichterstatter und Schriftführer von den Kommissionen selbst in ihrer ersten Sitzung. Die Sitzung der ersten Kommission ist von Dienstag Vormittag 10 Uhr auf Nachmittags 4 Uhr verschoben worden.

Von den fünf deutschen Vertretern sind in die erste Kommission entsandt worden: Prof. von Stengel, Oberst v. Groß genannt v. Schwarzhoff und Kapitän zur See Siegel. Der zweiten Kommission gehören dieselben und Prof. Dr. Jörn an, der dritten Prof. Jörn, Oberst v. Groß und Kapitän Siegel.

Ueber die Rede des Präsidenten v. Staal in der Sitzung der Konferenz vom Sonnabend verläutet, der Redner habe das Hauptgewicht auf die Frage der Vermittelung und des Schiedsgerichts gelegt. An zweiter Stelle habe er die Frage der Kriegsgesetze behandelt und ausgeführt, daß die bereits bestehenden Abmachungen über humanere Bestrafung der Kriegführung erweitert werden sollen. Den dritten Punkt bilde die Frage der Einschränkung der Rüstungen.

Unter den Beschlüssen, welche am Freitag gefaßt und in der Sonnabend-Sitzung angenommen wurden, befindet sich auch der, daß alle Delegierten, selbst die technischen Beiräte, an der Debatte teilnehmen sollen. Im Verlaufe der Sitzung vom Sonnabend verlas Baron von Staal ein Schreiben des niederländischen Ministers de Beaufort, in welchem derselbe mittheilt, die niederländische Regierung beabsichtige, am 17. Juni ein Fest zu Ehren der Mitglieder der Konferenz zu veranstalten.

Der Tag der nächsten Plenarsitzung ist noch nicht festgesetzt, da dies von dem Fortgange der Kommissionsarbeiten abhängt. Die Delegierten werden persönlich durch das Bureau des Congresses davon Mitteilung erhalten, sobald der Tag der Sitzung feststeht.

Ueber die Aussichten der Friedenskonferenz haben sich die Delegierten verschiedener Großmächte sehr zuversichtlich ausgesprochen. Der russische Botschafter Graf Staal hat einem Vertreter der Berliner Presse erklärt, daß durch die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts das Ziel des Weltfriedens wohl erreicht werden kann. Auf die Frage: Welche Hindernisse haben Euch Erhellung bisher aus dem Versteck mit den Delegierten gewonnen? erwiderte Graf Staal: Die denkbar besten. Jeder steht der Friedensidee sympathisch gegenüber, und jeder wird mithelfen, die Anregung des Jaren der Verwirklichung näher zu bringen. Jeder, sage ich, und damit möchte ich allem Gerede die Spitze abbrechen, als ob die eine

oder die andere Regierung, wie es hieß, vielleicht nicht ganz bei der Sache wäre. Es herrscht das beste Einvernehmen. Dem Jaren ist es Ernst mit seiner Friedensidee, es ist eine böswillige Unterstellung aus ob etwas Anderes dahinter steckt. Wir werden auf dem Congress arbeiten, wir wollen nicht halbe Arbeiten. Der Jar wird festhalten an seiner Friedensidee, immer und unter allen Umständen. Mit diesem Congress allein ist es nicht abgethan. Er ist gewissermaßen nur der vorbereitende Schritt, der zur Verhandlung der Völker führt.“

Auch der Chef der amerikanischen Delegation, Botschafter White, erklärte in Uebereinstimmung mit verschiedenen anderen Delegierten einem Vertreter des Reuterschen Bureaus: „Die Lage ist gut. Die erste Arbeit, die Delegation, ist gut durchgeführt. Ich bin voll Hoffnung, daß es möglich sein werde, ein praktisches, nützlichcs Ziel zu erreichen. Der Skeptizismus der ersten Tage muß ersten Hoffnungen Platz machen, ohne daß man dabei etwas zu überstreben braucht. White bezog sich auf den Tod Kaiser Wilhelms in Wiesbaden, daß die deutschen und russischen Friedensvertreter übereinstimmende Anweisungen erhalten hätten und erklärte, daß diese Worte Kaiser Wilhelms zur Befestigung der Lage beigetragen haben. „Ich glaube, wir werden zu einem gewissen Ergebnis hinsichtlich der Vermittelung und Schiedsgerichte gelangen können. Zweifellos wird es nicht möglich sein, den Erwartungen eine obligatorische Eigenschaft zu verleihen, mindestens aber doch eine fakultative. Ich glaube, daß die Mächte nach Schluß der Konferenz sehen werden, daß sie zur Regelung ihrer Streitigkeiten ein anderes Mittel als den Krieg haben. Dies bedeutet einen ungeheuren Fortschritt. Ebenso habe ich das Vertrauen, daß an den Kriegsgesetzen und Kriegsgesetzen wichtige Verbesserungen zur Humanisierung des Krieges werden vorgenommen werden können, namentlich durch Ausdehnung der Bestimmungen der Genfer Convention von 1864 über den Landkrieg auf den Seekrieg und durch Vermehrung des Schutzes des Privatguthums im Seekriege. Bezüglich der Frage der Verminderung der Rüstungen, welche den Arbeiten der ersten Kommissionen vorbehalten ist, kann ich nichts sagen. Wir können über alle Punkte nichts anderes als Hoffnungen haben, da die Arbeiten der Konferenz noch

wesentlichsten Gegenconcessionen an diese Staaten für die Zulassung unierer Industrie liegen im Verzicht auf Ueberpannung der agrarischen Jölle. Dieses Verhältniß wird auch beim Abschluß der neuen Verträge von 1903 wieder maßgebend sein. Eine Erhöhung der Jölle würde ferner den eben kaum gekulenen Optimismus der Bodenbesitzer aufs neue beleben und damit statt des bringend wünschenswerthen Werthrückganges eine weitere Bodenpreissteigerung bewirken, die den ersten neuen Erwerber nach der Jollerhöhung wieder in die gleiche Lage brächte, in der sich die jetzigen Besitzer befinden. Gegen eine weitere Erhöhung der Jölle fällt auch die Vertheuerung der Lebensmittel aufs schwerste ins Gewicht. Wenn die jetzigen Jölle noch getragen und begründet werden können, so liegt darin keinerlei Rechtfertigung für eine weitere Steigerung. Es kann aber um so weniger eine weitere Erhöhung der Getreide- und Viehjölle in Frage kommen, als die jetzigen Jölle den nicht übermäßig verschuldeten Wirthechaften bereits einen genügend rentirenden Betrieb gestatten. Die Jölle können nicht danach bemessen werden, daß auch der in der ungünstigsten Lage befindliche Besitzer noch große Gewinne macht. Die heutige Kritik der Landwirtschaft beruht ja überhaupt keineswegs nur auf dem Preisrückgange des Getreides, sondern vor allem auf der Ueberlastung mit Schulden, die nur in einem Bruchtheil der Fälle mit dem Betrieb etwas zu thun haben. Diese Quelle des Unheils wird aber durch Erhöhung der Jölle nicht verstopft, sondern künstlich vergrößert.

Politische Uebersicht.

Königin Victoria von England feierte gestern ihren 80. Geburtstag. Wie vor zwei Jahren zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum der Herrscherin, so hatte sich auch diesmal das englische Volk festlich zum Begehren dieses denkwürdigen Lebensabschnittes seiner hochverehrten Königin gerüstet. Der hohen Frau, die fast gern in stiller Zurückgezogenheit ihrer Herrscherpflichten waltet, wird es an diesem Tage nicht an lauten und freudigen Glückwunschumgebungen ihrer Unterthanen fehlen, und dazu gesellt sich eben so aufrichtige Anteilnahme des Auslandes. Zunüge Familienbande verknüpfen die englische Königin mit mehreren Höfen Europas, Deutschland steht die Herrscherin besonders nahe als Großmutter Kaiser Wilhelms. Am deutschen Hofe wird der 80. Geburtstag der Königin Victoria Mittwoch Abend durch eine Festtafel beim Kaiserpaar gefeiert, wozu der englische Botschafter mit dem Personal geladen ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle, augenscheinlich im amtlichen Auftrage, Folgendes: „Wie am 20. Juni 1897, als die greise Monarchin auf eine reichgelegnete sechzigjährige Regierungzeit zurückblickte, wenden sich auch jetzt von allen Punkten der civilisirten Welt warme Glückwünsche der ehrwürdigen Frau zu, die das Scepter des großen englischen Reichs mit so viel Würde und Hoheit führt. Auch in Deutschland wird dieses neuen Jubeljahres im Leben der unserm Kaiserpaare eng verwandten Herrscherin mit aufrichtigen Empfindungen gedacht. Möge es ihr noch lange vergönnt sein, sich in friedlicher Regierung des Glanzes ihrer Krone und der Liebe ihrer Unterthanen zu erfreuen!“

Oesterreich-Ungarn. In Sachen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs fand am Dienstag Vormittag in Wien eine gemeinsame Konferenz der ungarischen und österreichischen Minister statt. Von Seiten Ungarns nahmen Theil: Ministerpräsident Szell, Kulacs, Hegebus, Daranyai; von österreichischer Seite: Graf Tlu, Kautz, Dipauli.

Frankreich. Präsident Combes hat ein anstrengendes Plängelspiel hinter sich. Er wählte am Sonntag und Montag in Begleitung der Minister

